

Leo Frobenius' Felsbilder als Quelle der Inspiration bei Willi Baumeister

Der Einfluss vorzeitlicher Kulturen, vor allem von Felszeichnungen im Werk Willi Baumeisters ist kein Geheimnis, doch bislang immer noch wenig untersucht. Auch wenn Baumeister selbst über Referenzbeispiele in seinem 1947 erschienenen Buch über „Das Unbekannte in der Kunst“ ausreichend Anhaltspunkte liefert, etwa durch die Beispiele von Höhlen- und Felszeichnungen im Bildteil, bleibt doch ungeklärt, welche Art die Bezüge zu seinem Werk sind.

Er selbst sieht erstmals im September/Oktober 1950 bei seinem Besuch in Altamira Höhlenmalereien, also rund 20 Jahre, nachdem die Einflüsse von Felsbildzeichnungen in seinem Werk auszumachen sind. Die allerersten Ansätze hierzu werden schon 1929 sichtbar und nicht erst 1933 mit Bildern wie 'Läufer' und 'Läufer Valltorta' oder in den sogen. „Flämmchenbildern“. Mit diesen wird in der geläufigen Baumeister-Literatur ein Bezug zu den Felsbildern Anfang der 1930er Jahre angesetzt. Der Beginn fällt also just in die Jahre, in denen der Künstler in Frankfurt lebte und einer Lehrtätigkeit an der Städelschule nachging.

Zwar war 1921 in Frankreich die von Flamand verfasste Systematik prähistorischer Felsbilder „Les pierres écrites“ erschienen und 1922 in „L'esprit nouveau“ über Baumeisters Mauerbilder berichtet worden, doch stehen letztere noch ganz unter dem Einfluss der geometrischen Abstraktion. Die Quelle seiner Inspiration ist also weniger hier zu suchen. Vielmehr stellt sich die Frage nach der Rolle, die das Bildmaterial des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie von Leo Frobenius für Baumeisters Schaffen hatte, da explizite Hinweise über Bildtitel in die Frankfurter Jahre Baumeisters fallen. Im Werk dieser Jahre wird eine Fülle formaler Bezüge sichtbar.

Welcher Art aber die Inspirationsquellen im Konkreten sind, ihre Vielfalt an Formen und Farben, Strukturen und Techniken, ist erst zu erschließen, wenn man sich dem Material von Leo Frobenius zuwendet. Dabei ist der unmittelbare Einfluss entscheidend, der von den Zeichnungen, die Frobenius und seine Mitarbeiter während ihrer Reisen erstellten. Baumeister standen weder die originalen Felsbilder zur Verfügung noch ein umfangreiches Fotomaterial (abgesehen davon, dass die damals noch schwarz/weiß ausfallenden Photographien nichts über das Farbenspiel der Felszeichnungen gesagt hätten). Das einzige, was er wirklich in Augenschein nehmen konnte, waren die Kopien der Felszeichnungen – und dies nicht zu knapp. Von jeder seiner Reisen brachte Frobenius eine Fülle mit und stellte sie im Rahmen von Ausstellungen der Öffentlichkeit vor.

Die Kopien der Felsbilder wurden von ausgebildeten Zeichnern mit Hilfe aller ihnen zur Verfügung stehenden künstlerischen Mittel so genau als möglich kopiert. Doch bei aller Genauigkeit bleibt eine künstlerische Überformung im Kopiervorgang nicht aus. Zumal es auch um ein möglichst prägnantes Bild ging. Das jeweils Charakteristische sollte in der Zeichnung erkennbar sein. Unschärfen wurden so gelegentlich nachgearbeitet, eventuell Motive auch ergänzt oder präzisiert. Dies mitzubedenken, ist mit Blick auf Baumeisters Arbeiten notwendig, werden dessen Arbeiten doch wohl mehr Nähe zu den Zeichnungen der Felsbilder als zu den Felsbildern selbst aufweisen.

Ein weiterer zu berücksichtigender Punkt ist die formale Vielfalt der Felsbilder. Lineare und flächige Darstellungen, gemalte und in den Stein geritzte kommen vor. Das Spektrum an Techniken bietet einen weiten Ansatz für einen Vergleich mit Baumeisters Arbeiten. Auch Blätter, die bisher nicht mit Felsbildern in Verbindung gebracht wurden, weil die Vorstellung von Fels- oder Höhlenmalerei eingeschränkt ist, können Spuren zu Felsbildern aus Frobenius Sammlung aufweisen.